

Gestaltungsideen für kleine Gärten

Der Wunschtraum vieler Hausbesitzer und Gartenfreunde ist ein großer Garten mit spendendem, altem Baumbestand, blühenden Hecken und reichlich Platz für Rosen und Stauden, daneben einen Nutzgarten, etwas Beerenobst, eine blumenreiche Wiese oder Rasenflächen und Raum für spielende Kinder. Aber für viele Gartenbesitzer bleibt das leider Illusion, denn Bauland ist knapp und teuer. Deshalb sind die meisten Gärten heute verhältnismäßig klein. Das ist jedoch kein Grund zur Resignation. Denn auch mit wenig Raum lässt sich ein kleines Paradies gestalten. Nur muss der Garten, je kleiner er ist, um so sorgfältiger geplant und angelegt werden. Denn man hat alle Details stets vor Augen und zwar das ganze Jahr über. Fehler lassen sich da kaum kaschieren. Andererseits ist es ein Vorteil kleiner Gärten, dass man Einzelheiten genauer wahrnimmt als in größeren Anlagen. Außerdem ist die Nutzung viel intensiver als bei großen Gärten. In kleinen Gärten muss eben alles stimmig und harmonisch sein.

Wie bei jeder Gartenplanung ist zunächst eine genaue Bestandsaufnahme erforderlich. Dann gilt es zu überlegen, wozu der Garten dienen, wie er aussehen soll und welche Einrichtungen benötigt werden. Persönliche Vorlieben und Geschmack spielen dabei eine große Rolle, ebenso allgemeine Wertschätzungen und Zeitströmungen. Der Pflegeaufwand ist zu bedenken und dann muss man sich natürlich auch nach den finanziellen Möglichkeiten richten.

Der Vorgarten

Die Vorgärten kleiner Grundstücke beschränken sich meist auf eine schmale Kontaktzone zwischen Haus und Straße. Um so wichtiger ist es, auch diesen engen Raum mit Bedacht zu gestalten. Oft hat er viele Funktionen zu erfüllen. Er ist Eingangsbereich und damit gewissermaßen die Visitenkarte der Bewohner. Als solcher soll er einladend, freundlich und individuell wirken. Oft ist eine Fläche vorzusehen, wo Fahrräder oder Kinderwagen Platz finden. Soweit man sie nicht in einem Nebengebäude verstauen kann, sind Abfallbehälter im Vorgarten unterzubringen. Hinter einer zaunhohen Abschirmung, sei sie gemauert, aus Holz oder als Hecke rücken Müll- und Wertstofftonnen aus dem Blickfeld. Eine vorhandene Müllbox kann man mit Efeu überziehen oder mit einem Dachgärtchen versehen.

Sogar ein ganz kleiner Vorgarten bekommt mit gestalterischen Akzenten eine persönliche Note, z. B. durch Kletterpflanzen am Haus, ein den Dimensionen entsprechender Hausbaum, eine Bank neben dem Eingang, ein Quellstein, ein Trog oder Kübelpflanzen, individuelle Bepflanzung, spezielle Beleuchtung oder ein Kunstobjekt. Dazu gehört auch die Gestaltung des Eingangsweges inkl. Linienführung, Belagsmaterial und Verlegemuster. Er kann geradlinig oder geschwungen zum Eingang führen oder sich zu einem kleinen Platz ausweiten. Alles will genau überlegt sein, denn unseren Vorgarten sehen wir selbst täglich beim Verlassen und Betreten des Hauses und er gibt sichtbar Auskunft über unseren Geschmack.

Weniger ist mehr

Weil auf kleiner Fläche nicht alle Gartenwünsche zu erfüllen sind, muss man Prioritäten setzen und kann nur das verwirklichen, was am Wesentlichsten ist und wofür das Grundstück Raum bietet. Es ist besser, auf Zweitrangiges ganz zu verzichten und statt dessen Wichtigeres überzeugend zu verwirklichen. Das bedeutet, dass man seinen Garten einem bestimmten Thema oder einer vorrangigen Nutzung widmen kann. Ein Schwerpunkt könnte beispielsweise Wasser im Garten sein. In einem anderen hat vielleicht der Spielraum für Kinder den Vorrang oder die Gestaltung gilt einem Pflanzenthema. Auch Farbkombinationen wollen bedacht sein, ebenso licht- und Schattenwirkungen. Das Haus, Holzbauteile und Belagsflächen sowie die Pflanzen mit ihren Blatt- und Blütenfärbungen müssen miteinander harmonieren. Auf große Parkbäume wird man verzichten und in kleinen Gärten ist eine Staudenpflanzung oft eher angebracht als eine Miniatur-Rasenfläche.



Das macht einen Vorgarten wohllich: die Hausbank, ein Quellstein zwischen Blumen und darüber die Krone des Hausbaums (eine Rosskastanie der Sorte 'Umbraculifera')



Alles ist farblich gut aufeinander abgestimmt: Die Farben des Hauses werden von denen der Blätter und des Belages gespiegelt, die Blüten von Rosen, Wildem Majoran und Storchschnabel setzen rötliche Akzente.

Reliefgestaltung

Oft lassen sich gerade in kleinen Gärten interessante Effekte mit einer einfühlsamen Erdmodellierung erzielen. Ein Gartenraum erscheint größer, wenn er leicht ausgemuldet ist. Denselben Effekt erzielt man mit der Ausformung als Senkgarten, in dem eine Gartenfläche etwas tiefer liegt als die Umgebung. Bei einem Garten am Hang wird die Gestaltung aufwändiger. Man wird ihn zumindest teilweise terrassieren, damit ebene Flächen entstehen, die besser nutzbar sind als hängende. Entstehende Böschungen lassen sich bepflanzen oder mit Mauern abstützen. Besonders schön sind Trockenmauern. Sie bieten u. a. den Vorteil, dass in ihren Fugen Dachwurz, Mauerpfeffer und allerlei Polsterstauden wachsen können. Das ist sehr reizvoll und man gewinnt zusätzlich eine vertikale Pflanzfläche.

Wege und Sitzplätze

Wege führen durch den Garten. Das muss aber nicht unbedingt die direkteste Verbindung sein. Wir können uns führen lassen, die Blickrichtung verändern, Umwege gehen. So erschlossen wirken kleine Gärten größer als sie

tatsächlich sind. In jedem Fall sind Wege ein wichtiges Gestaltungselement. Sie sollten den Gartenraum nicht zerteilen, sondern ihn vielmehr einfassen. Geschwungene Wege wirken gefällig und laden zum Schlendern ein, geradlinige lenken nicht nur die Füße, sondern auch das Auge direkt auf ihren Zielpunkt, etwa eine Skulptur, eine Bank, eine besondere Pflanze, einen Brunnen usw., der dadurch eine Betonung erfährt.

Der Hauptsitzplatz befindet sich meistens direkt am Haus. Damit man sich dort wohl fühlt, muss er geschützt sein vor Wind und neugierigen Blicken. Am besten liegt er in einem Gebäudewinkel oder wird von einer Mauer oder Sichtblende flankiert. Eine Überdachung ermöglicht den Aufenthalt im Freien auch bei einem Regenschauer. Während Besonnung morgens und abends meist willkommen ist, sollte ein Sitzplatz in den Mittagsstunden beschattet sein. Außer der Terrasse kann es durchaus weitere Sitzplätze geben und wenn es nur eine Gartenbank oder der Platz für einen Liegestuhl ist. Als Belag für Wege und Plätze stehen Naturstein, Klinker, Betonstein und Holz in den verschiedensten Formen, Größen und Färbungen zur Verfügung. Bezieht man Kombinationsmöglichkeiten ein, so ergeben sich unendlich viele Gestaltungsvarianten. Man sollte aber nicht zu viele verschiedene Materialien verwenden, sondern sich für eines oder eine Kombination weniger entscheiden, die gut zu allem anderen passen. Steingröße und Verlegemuster dürfen dann durchaus variieren.



Eine breite Wegfläche wurde mit Granit-Kleinstein ausgepflastert. Der Fugenverlauf erinnert an fließendes Wasser und die Pflanzung an eine Insel im Bach.

Sichtschutz und Geborgenheit

Je kleiner der Freiraum am Haus ist, um so größer wird das Bedürfnis nach Wahrung der Privatsphäre. Geborgenheit entsteht durch Raum bildende Elemente, die dem Garten sozusagen Dach und Wand geben. Dazu dienen Bäume, Sträucher und Hecken, aber auch Mauern, Pergolen und Gebäudewinkel. Dabei kann ein Garten nach außen ganz geschlossen sein oder auch Durchblicke zulassen. Günstig ist ein dichter Sichtschutz an den Sitzplätzen, sowie ein räumlicher Abschluss an der dem Haus bzw. der Terrasse gegenüberliegenden Seite. Dagegen darf die seitliche Abgrenzung durchaus etwas lockerer sein. In kleinen Gärten erweist sich eine gemeinsam mit dem Nachbarn geplante Grenzbeplantung als sinnvoll. Dabei bieten geschnittene Hecken z.B. mit Feldahorn, Hainbuche, Kornelkirsche, Weißdorn und Liguster guten Sichtschutz bei geringem Platzbedarf. Sehr schön sind Buchshecken. Es dauert aber lange, bis sie heranwachsen und Sichtschutz bieten. Thujahecken sind sicherlich gut geeignet, wirken aber ohne Vorpflanzung steril, abweisend und düster. Attraktive Solitärsträucher oder Stauden am Fuß der Hecke verbessern diesen Eindruck wesentlich.

Steht nur begrenzt Platz zur Verfügung, so sind freistehende Trennwände, gemauert oder aus Holz, sowie Rankgitter, auch verbunden mit einer Pergola geeignete Elemente zur Raumbildung. Von Kletterpflanzen umschlungen bilden sie grüne Wände und Dächer, oft sogar voller Blüten, Düfte und Früchte.

Kletterpflanzen

Zur Begrünung von Sichtschutzelementen eignen sich am besten weniger stark wachsende Arten. Dazu gehören an sonnigen Standorten vor allem die verschiedensten Sorten der Kletterrosen und Clematis-Arten. Für absonnige Plätze bieten sich etliche Geißblattarten an. Die Kletter-Hortensie bevorzugt halbschattige Lagen. Sie benötigt zudem leicht sauren, humosen Boden. Noch schattiger verträgt es der immergrüne Kletter-Spindelstrauch. Es gibt von ihm Sorten mit weißbuntem Laub, womit sich dunkle Ecken angenehm aufhellen lassen. Eine besondere Attraktion bietet der Winter-Jasmin. Er öffnet an milden Wintertagen seine goldgelben Blüten.



Wasser kann sehr gut das bestimmende Element des Gartens sein.

Wer seine Pergola mit Kletterpflanzen umranken will, wird auf stärker wachsende Arten zurückgreifen. In warmen, sonnigen Lagen gedeiht Wein. Er bietet nicht nur angenehmen Schatten, sondern auch Erntefreuden. Wer jedoch Blüten bevorzugt, wird sich für den im Mai blühenden Blauregen oder die Trompetenblume mit ihrer orangefarbenen oder gelben sommerlichen Blüte entscheiden. Nicht so warm will es der Baumwürger. Er fällt durch seine Herbstfärbung und seinen attraktiven Fruchtschmuck auf. Für schattige Lagen eignet sich die Pfeifenwinde.

Kleinbäume und Solitärsträucher

An markanter Stelle oder als Schattenspender wünscht man sich einen Hausbaum. Zu große Gehölze engen jedoch den Gartenraum ein und beschatten ihn mehr als gut ist. Deshalb ist es sehr zu empfehlen, dass man sich bei der Auswahl der Gehölze hinsichtlich der Größe, der Wuchseigenschaften und der Standortbedürfnisse genau informiert. Im Rahmen dieses Fachblattes können nur einige Anregungen gegeben werden. Kleinbäume erreichen eine Höhe von 5–10 m. Sie fügen sich gut in kleine Gartenräume. Das gilt für viele Obstarten. Dank verschiedener Veredlungsunterlagen kann die Wuchsgröße der Bäume beeinflusst werden.

Man hat die Auswahl zwischen einer Reihe von Obstarten und Sorten, die es als Hoch- und Halbstamm, Buschbaum, Spindelbusch und auch als Ballerina-Stämmchen gibt. Bei der Auswahl muss die Anfälligkeit gegenüber Krankheiten wie z. B. dem Feuerbrand oder dem Birnengitterrost berücksichtigt werden.

Erinnert sei neben Nutzgehölzen an Zierkirschen und -äpfel mit üppiger Blütenfülle im Frühling und unterschiedlicher Laubfärbung. Beim Vogelbeerbäumchen sind neben den Blüten vor allem die Früchte wirkungsvoll. Sal-Weide und Reif-Weide treten im zeitigen Frühjahr mit ihren Kätzchen in Erscheinung.

Unter den kleinwüchsigen Ahornarten gibt es auffallend schöne Gestalten. Man denke an den heimischen Feldahorn (*A. campestre* 'Elsrijk'), Feuerahorn (*Acer ginnala*), japanischen Ahorn (*A. japonicum* 'Aconitifolium') oder Flamingo-Ahorn (*A. negundo* 'Flamingo'), dessen Laub grün-weiß-rosa gefärbt ist, als wolle er damit Blüten vortäuschen. Leider haben die Ahornarten neben einer Herzwurzel einen hohen Anteil von Feinwurzeln im Oberboden. Das erschwert die Unterpflanzung mit Kleinsträuchern und Stauden. Auch unter den Scheinakazien finden wir klein bleibende Sorten (*Robinia x margaretta* 'Casque Rouge' und *R. pseudoacacia* 'Friesia'). Die Mädchenhaar-Kiefer (*Pinus parviflora* 'Glauca') bildet ein gutes Gerüst für Strauchrosen. Das gilt auch für die Säulen-Kiefer (*P. sylvestris* 'Fastigiata') und säulenförmige Wacholder. Besondere Wuchsformen wie Kugeln oder Säulen bieten die Baumschulen von vielen weiteren Gehölzen an. Eine Nachfrage lohnt sich.

Ebenfalls überlegenswert ist die Pflanzung eines Großstrauches, der nicht höher als 5 m wird. Dazu gehören Felsenbirne, Goldregen und Kornelkirsche. Für halbschattige Lagen stehen Sorten der Eibe, Stechpalmen und für mildes Klima verschiedene Blumenhartriegel (*Cornus florida*, *C. kousa*) zur Auswahl. Selbstverständlich sind auch traditionelle Gehölze wie der Holunder oder die Haselnuss möglich. Sie werden 5–7 m hoch und bis zu 5 m breit. Von beiden gibt es großfrüchtige Sorten.

Entscheidend für die Auswahl ist nicht nur die Höhe, die ein Gehölz erreicht, sondern auch seine Breite. Die meisten Sträucher mit einer Höhe von 1,50–3 m werden fast genauso ausladend. Als Sichtschutz entlang der Grenzen gepflanzt nehmen sie viel Raum in Anspruch. Es ist daher besser, zu diesem Zweck Schnitthecken oder berankte Sichtschutzelemente zu verwenden und Sträucher einzeln oder in kleinen Gruppen zusammen mit Stauden davor zu pflanzen.

Drei Nachbarn planen ihre Gärten gemeinsam



In Siedlungsgebieten mit kleinen Gärten mag es durchaus sinnvoll erscheinen, wenn mehrere Gartenbesitzer einen gemeinschaftlichen Freiraum anlegen, um auf diese Weise zu einer großzügigen Anlage mit zusammenhängenden Rasenflächen und großem Baumbestand zu kommen, wobei die Privatsphäre des einzelnen durch entsprechend abgeschirmte Sitzplätze gewahrt bleibt. Es gibt einige Beispiele, wo dies gut funktioniert – aber es sind wenige.

Was aber bei gutem nachbarschaftlichem Einvernehmen immer ratsam wäre, ist eine gemeinsame Planung. Dabei bleiben die Grenzen erkennbar, aber ihre Gestaltung wird aufeinander abgestimmt. Nutzgärten können ohne trennende Hecke oder Zaun nebeneinander liegen, Nebengebäude aneinander stoßen und sogar gemeinschaftlich errichtet werden. Bei Bäumen, die in gegenseitigem Einvernehmen gepflanzt werden, muss der vorgeschriebene Grenzabstand nicht unbedingt eingehalten werden. Sitzplätze werden so weit voneinander angelegt, dass sie sich gegenseitig nicht stören. Die Individualität eines jeden bleibt gewahrt und ist auch zu erkennen.

Beim vorliegenden Beispiel wurden drei nebeneinander liegende Gärten von Doppelhaushälften gemeinsam geplant. Die reine Gartenfläche der beiden äußeren Grundstücke beträgt jeweils ca. 250 m², die des mittleren etwa 340 m². Auf trennende Zäune wurde verzichtet. Man betritt die Gärten von Süden her, die Hauseingänge liegen jeweils an der Nordseite. Auf dem Weg dorthin durchschreitet man bereits den ganzen Garten.

Garten I: Beim ersten Garten (im Plan links) führt der Weg vorbei am weinumrankten Carport und gibt zwischen Clematis und Schmetterlingsstrauch den Blick frei auf die Terrasse vor dem Haus. Davor liegt eine kleine Rasenfläche eingefasst von Ziersträuchern. Die Hängebirke im Eck lässt ihre feinen Zweige fast über den Boden schleifen. Ein Stück

Eine blaue Bank auf der Rasenfläche vor dem Haus.



weiter liegt hinter dem Carport von außen nicht einsehbar ein kleiner Frühstückstisch. Blühende Stauden rahmen ihn auf drei Seiten ein, die vierte bildet ein schützender Holzstapel. Johannisbeeren reifen vor dem Zaun. Ein großer Apfelbaum wirft Schatten über den Kompostplatz. Ehe man den Eingang erreicht, überrascht noch ein dritter kleiner Platz. Im Sommer sitzt man hier oft, denn es ist schattig und kühl. Eine kurze Verbindung zum Nachbarn gibt es auch. Drei Stufen führen hinauf zum nächsten Eingang.

Gleich neben dem Eingang hat man sich im Hausschatten einen kühlen Sommersitzplatz eingerichtet.





Das Geländer am Sitzplatz verhindert, dass Kinder im Gartenteich zu Schaden kommen.

Garten II: Der mittlere Garten ist der größte von den dreien. Hier steht weniger die Blütenfülle im Vordergrund. Man sieht es: Kinder brauchen Spiel- und Bewegungsfläche. Praktisches und Nützlich ist gefragt. Trotzdem wirkt der Garten schön und wohnlich. Der Hauptsitzplatz ist zur Hälfte überdacht. Er schmiegt sich an die Südwestecke des Hauses. Der Gartenteich davor steckt voller Lebendigkeit. Mit Vergnügen schaut man den Libellen zu, beobachtet Frösche, Molche und badende Vögel. Ein Geländer verhindert, dass kleine Kinder im Wasser zu Schaden kommen. Später, wenn es nicht mehr benötigt wird, kann man es ohne Probleme entfernen. Nach außen hin ist dieser Gartenraum von einer dichten, frei wachsenden Hecke eingefasst. Hier wurde der Aushub des Teiches zu einem Wall geformt, den man auf der anderen Seite, an der der Eingangsweg entlang führt, mit einer Trockenmauer abstützte. Das gibt dem Bereich von Terrasse und Teich zusätzlich Geborgenheit.

Eine sechseckige Pergola, ursprünglich als solche errichtet, hat man zum Sandspielplatz umfunktioniert. Später kann hier wieder eine lauschige Sitzecke entstehen. Am Haus, nur wenige Meter entfernt, steht die Wassertonne mit Abdeckung und Zapfhahn, aus der die Kinder eimerweise Wasser holen zum Spielen. Für Fahrräder und Geräte gibt es eine Gartenhütte, die zusammen mit der des Nachbarn gebaut wurde. Beiderseits der Grundstücksgrenze wachsen Beerenobst und Stauden neben Gemüse.

Der Weg zum Hauseingang im dritten Garten führt vorbei an Blütengehölzen, Stauden, Kräutern und Gemüsebeeten.



Neben der Gerätehütte gibt es eine Fahrradgarage.



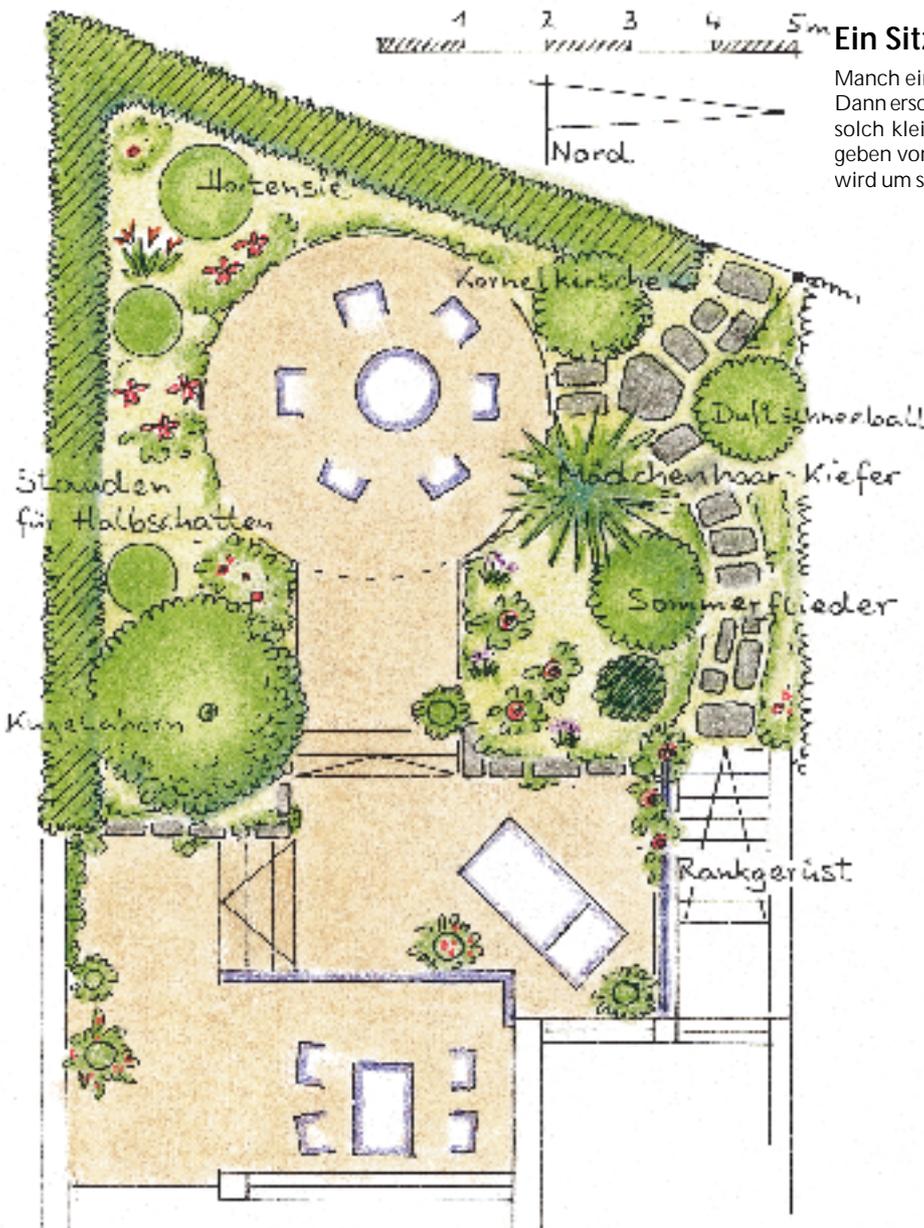
Nur Stauden und einzelne Gehölze markieren hier die Grundstücksgrenze.

Garten III: Im dritten Garten (im Plan rechts) legt man Wert auf frische Kräuter, Salat, Tomaten und Radieschen. Man erntet Beeren, Birnen vom Spalier und Wein am Sitzplatz. Sogar die Früchte der Felsenbirne werden gegessen, sofern die Amseln nicht schneller waren. An der Terrasse vor dem Haus blühen Rosen und Lavendel. Im Frühjahr erfreut man sich an blühenden Zwiebelpflanzen und Blütensträuchern, im Herbst an Laubfärbung und Asternblüte.

Alle drei Gärten werden von frei wachsenden Hecken eingefasst. Dabei bilden heimische Gehölze wie Liguster, Berberitze, Pfaffenhütchen, Wolliger Schneeball und Hunds-Rose einen gewissen Grundstock. Ergänzt werden sie von Ziersträuchern wie Forsythien, Zierquitten, Maiblumensträuchern, Kolkwitzien und Duftjasmin. Strauchrosen, Sommerflieder, Hibiskus und Bartblumen bilden als Solitärsträucher mit ihrer sommerlichen Blüte ansehnliche Farbakzente.

Die Terrasse wird eingerahmt von Wein, Rosen und Stauden.





Ein Sitzplatz, umgeben von Pflanzen

Manch ein Reihenhausgarten verfügt über kaum 100 m² Fläche. Dann erscheint die Anlage einer Rasenfläche nicht sinnvoll, denn solch kleiner Freiraum besteht nur noch aus Platzflächen, umgeben von Pflanzungen. Sichtschutz muss gewährleistet sein. Er wird um so wichtiger, je näher Menschen zusammenrücken.

Beim vorliegenden Beispiel sorgt eine Thujahecke für den ganzjährig grünen und blickdichten Rahmen. Was den Garten interessant macht, ist zum einen die Vorpflanzung mit Stauden, Einjahresblumen und Gehölzen, vor allem aber die höhenversetzte Anlage von drei kleinen Plätzen. Da ist zum einen die Terrasse am Haus, die fast wie ein Balkon wirkt, dann eine kleine Fläche vier Stufen tiefer und schließlich der kreisrunde Sitzplatz wieder etwas erhöht. Ein Rankgerüst mit rosa Kletterrosen und violett-blauen Clematis flankiert den tiefer liegenden Platz. Trockenmauerchen fangen den Höhenunterschied auf und gliedern den kleinen Garten. Als Material dient rötlichbrauner Sandstein. Er harmoniert gut mit dem Klinker der Belagsflächen, die in unterschiedlicher Weise verlegt sind. Der runde Platz erfährt durch Kreise mit Granitpflaster einen besondere Betonung.

Diese Form wird nochmals aufgenommen durch einen Kugelhorn. In seinem Schatten und entlang der Hecke fühlen sich Hortensien wohl, neben Taglilien und Tränendem Herz, Funkien, Astilben und Eisenhut. Im Mai zieht eine Strauchpfingstrose mit ihren zarten Blüten die Blicke auf sich. Die großen Blätter der Bergenieen rahmen die Pflanzung ein und Frauenmantel breitet seinen gelbgrünen Blütenschleier aus.

Im Kontrast dazu steht die sonnige Seite mit einer Mädchenhaar-Kiefer in der Mitte. Davor blühen Rosen und begleitende Stauden. Eine Buchskugel markiert die Ecke. Die Blüten des Sommerflieders locken zahlreiche Schmetterlinge an. Vor der Hecke des Nachbargartens heben sich im zeitigen Frühjahr die zartrosa Blüten des Duftschneeballs ab. Bald darauf blüht die Kornelkirsche, die alljährlich in Säulenform geschnitten wird. Zwischen diesen Sträuchern führt ein Trittplattenweg zur Kellertreppe und zu einem Gartentürchen.

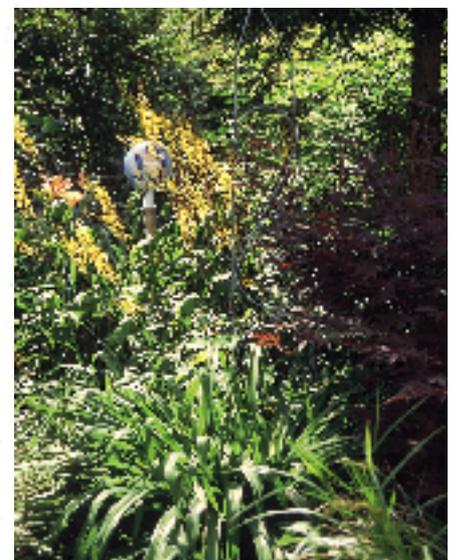
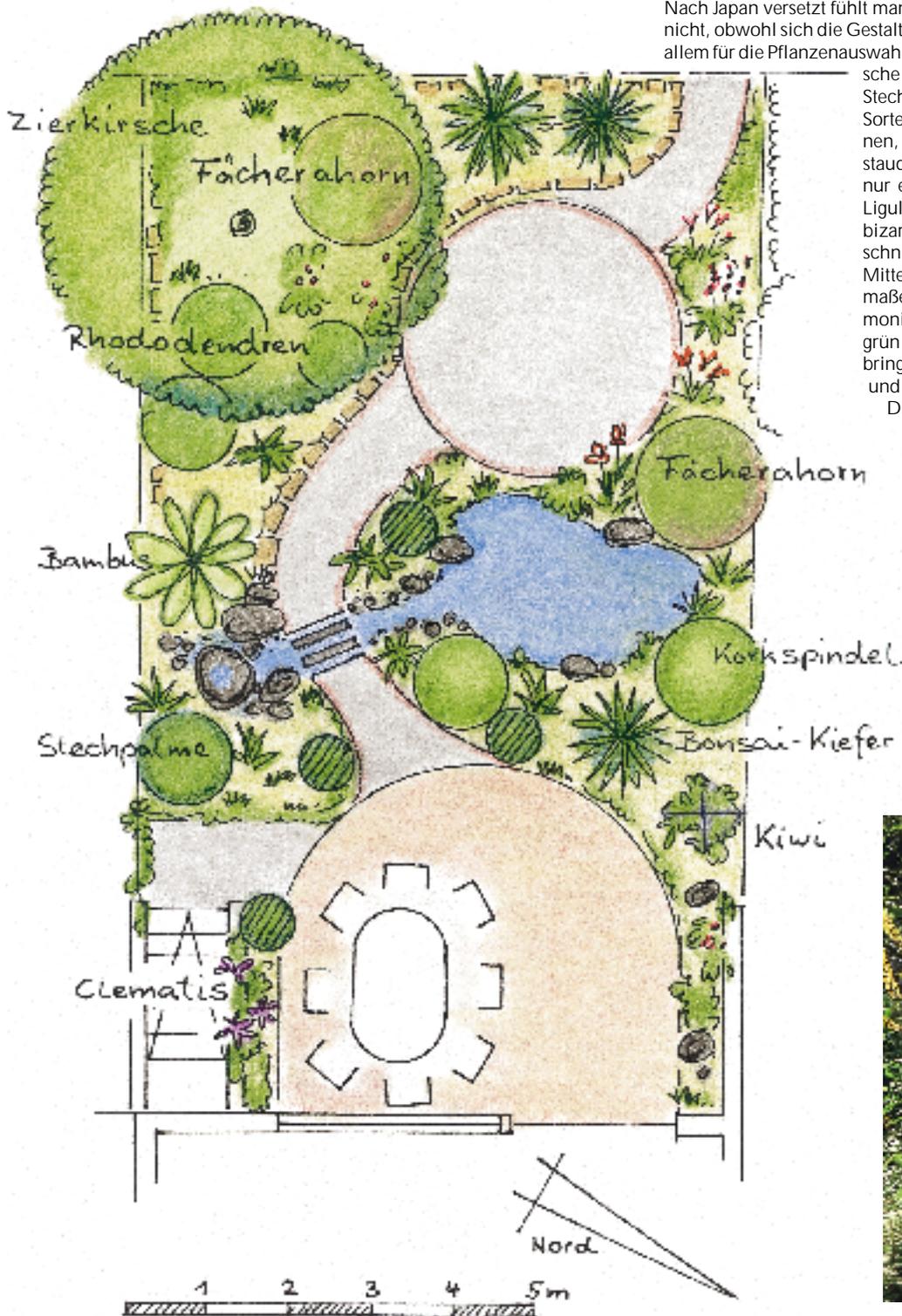
Ein Gärtchen mit ostasiatischem Flair



Nach Japan versetzt fühlt man sich in diesem etwa 100 m² großen Garten nicht, obwohl sich die Gestalter Anregungen in Fernost holten. Das gilt vor allem für die Pflanzenauswahl. Im Schatten einer ausgewachsenen Zierkirsche stehen Rhododendren, Lavendelheide, Stechpalme, Bambus und eine klein-wüchsige Sorte des rotlaubigen Fächer-Ahorns neben Farne, Gräsern und verschiedenen Blattschmuckstauden, vor allem Funkien. Blütenfarbe bringen nur einige Taglilien und die gelben Kerzen der Ligularien. In einer sonnigen Ecke wächst eine bizarre Bonsai-Kiefer neben kugelförmig geschnittenem Buchs. Eine Buchs-Säule ragt in der Mitte auf. Europa und Ostasien greifen gewissermaßen ineinander und doch wirkt der Garten harmonisch, denn alles ist mit Bedacht ausgewählt, grün die vorherrschende Farbe. Abwechslung bringen die verschiedenen Laubschattierungen und Blattstrukturen.

Diese Pflanzung umrahmt einen runden Platz sowie den geschwungenen Weg, der vom Sitzplatz am Haus dorthin führt. Glatte geharkter Kies, nur mit einer Klinkerzelle eingefasst, bildet den Belag. Eine Trockenmauer stützt das etwas höher gelegene Beet unter der Zierkirsche ab. Zentrales Element des Gartens ist Wasser. Es „entspringt“ in einem Quellstein, quert den Weg zwischen recht-eckigen Trittsteinen und mündet in einen kleinen Teich.

Zu den Nachbargrenzen hin bleibt der Gartenraum transparent. Nur einige Kletterpflanzen umranken Zaun und Sichtschutzwand. Doch dank des Pflanzengerüsts fühlt man sich nicht beobachtet. Der Garten atmet Ruhe und Harmonie.



Ein kleiner Garten mit großer Vielfalt

Breite Wege, geräumige Plätze und weite Rasenflächen gibt es in diesem etwa 250 m² großen Garten nicht, auch nichts, was man als pflegeleicht bezeichnen könnte, dafür jedoch eine erstaunliche Fülle von Pflanzen, die jedes Gärtnerherz höher schlagen lässt. Seine Besonderheit besteht im harmonischen Miteinander von Gemüsepflanzen, Einjahresblumen, Stauden und Rosen, Obst- und Ziergehölzen, Wildarten und Kübelpflanzen, zwischen denen sich kleine lauschige Sitzplätze befinden. Der Besucher betritt den Garten an der Nordseite des Hauses durch einen Blumenbogen. Vor der Haustüre weitet sich der Weg zu einem kleinen Platz. Im Schatten des Hauses gedeihen üppige Rhododendrenbüsche. Dazwischen breiten sich Farne und Funkien aus. Blütensträucher säumen den Weg auf der anderen Seite und bieten Sichtschutz zum Nachbargrundstück.

Ganz in der Nordostecke liegt der Kompostplatz verborgen hinter einer Eberesche. Eine Rambler-Rose übergießt diesen Baum förmlich mit weiß-rosa Blüten und reckt sich schon nach der Quitte auf der anderen Seite des Weges. Im Gartenteil auf der Ostseite des Hauses geben Johannisbeer- und Stachelbeerstämmchen den Ton an. Halbschattenstauden ordnen sich ihnen unter. Im Frühling sind dies Kugelprimeln, dann verschiedene Storchschnabel-Arten und im Sommer Polster-Glockenblumen, Taglilien, Astilben und Dreimasterblumen bis hin zu Eisenhut und Japan-Anemonen. Einzelne Ziersträucher flankieren das Haus.

Der Gartenraum auf der Sonnenseite des Hauses hat einen nahezu quadratischen Grundriss. Vielleicht hat dieser Umstand dazu beigetragen, dass man sich für die klassische Struktur des Wegekreuzes mit einem Rondell im Zentrum entschied. Von alters her erhielten Gärten solch eine Gestalt. Diese klare Einteilung gibt dem Auge Halt und Orientierung. In der Mitte erhebt sich eine Stammrose der Sorte 'Rosarium Uetersen'. Sie ist eingefasst mit einem Kranz aus geschnittenem Buchs. Buchskugeln markieren auch die Ecken der vier Quadranten. In dreien davon wird Gemüse angebaut. Dazwischen wächst Knoblauch, Schnittlauch, Dill, Petersilie, Basilikum und was man sonst noch an Küchenkräutern braucht. Der vierte Quadrant eignet sich nicht als Nutzgartenfläche, denn hier beschattet ein alter Baum den Platz und durchzieht den Boden mit seinen Wurzeln, was keine guten Gemüse-Erträge erwarten lässt. Deshalb hat man an dieser Stelle keine Beete angelegt, sondern einen kleinen Sitzplatz gestaltet. Kletterrosen erklimmen den Stamm des Baumes und verströmen ihren zarten Duft.

Eingefasst ist jedes der Viertel mit einem Saum von Rosen und Polsterstauden. Höhere Stauden, Lilien und Einjahresblumen, Strauchrosen, Ziergehölze und ein kleiner Apfelbaum wachsen auf den Beeten entlang des Zaunes und schließen den Garten nach außen ab. Zwischen Duftjasmin und Kletterrosen schmiegt sich ein hübscher Pavillon in die südöstliche Gartenecke. Hier sitzt man ganz geborgen und wird von niemandem gesehen. Auch rosenumrankt, aber viel offener wirkt die Laubenbank. Vom Haus aus betrachtet hat die Mittelachse hier ihren Zielpunkt.

Die Terrasse direkt am Haus liegt ein paar Stufen höher als der Garten. Die Böschung davor wurde mit Steinen gefasst, in deren Fugen Steinbrech und Mauerpfeffer, Dachwurz und Steinkraut Fuß gefasst haben. Dort breiten sie ihre Polster aus oder bilden üppige Rosetten.

